Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Sechsundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 289. **Donnerstag, den 10. Dezember** **1903.**

Zur Verhinderung von Mißhandlungen im Heere.

Es ist eine sehr erfreuliche und dankenswerte Erscheinung, wenn aktive höhere Offiziere aus der Mitte der Armee sich mit den Soldatenmißhandlungen beschäftigen, nicht nur indem sie sie im allgemeinen mißbilligen, sondern indem sie auch praktische und warmempfundene Vorschläge zu ihrer Abstellung empfehlen. Einen Aufsatz, der aus solchen Empfindungen hervorgegangen ist, veröffentlicht in den Jahrbüchern der Armee und Marine der Oberst Frhr. v. Kesling, Kommandeur des 7. bayerischen Feldartillerie-Regiments. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Mißhandlungen sich im wesentlichen werden vermeiden lassen, wenn die Kompagnie-, Schwadrons- und Batteriechefs es sich angelegen sein lassen, in eigener Person in den innern Dienst ihrer Truppenteile mehr einzugreifen, ihre Unteroffiziere persönlich zu erziehen und auch den Mannschaften persönlich je nahe zu treten, daß er jeden einzelnen nach seinen Charakteranlagen genau kennen lernt und sein Vertrauen in dem Grade erwirbt, daß der Soldat sich nicht mehr scheut, sogleich seine Beschwerde vorzubringen, wenn er Gegenstand einer Mißhandlung oder besonders beleidigenden oder rohen Mißhandlung geworden ist. Ähnliches ist allerdings schon oft genug gesagt worden, ohne daß dieser allgemein gehaltene Wunsch eine Besserung in der Mißhandlungsstatistik herbeigeführt hätte. Oberst von Kesling führt aber besondere Maßnahmen und Anordnungen an, durch die er seinen Zweck erreichen will. Sein System beruht auf einer direkten Einwirkung des Kompagniechefs, erstens auf die Unteroffiziere und zweitens auf die Mannschaften. Was den ersten Punkt anbetrifft, so wird folgendes ausgeführt:

Eine der Hauptmaßnahmen, Mißhandlungen vorzubeugen, ist die richtige Einwirkung des Chefs auf die Dienstgrade und die richtige Erziehung derselben. Die Person des Chefs tritt hier in den Vordergrund. Er muß stets mit seinen Unteroffizieren in engster Fühlung bleiben, muß schließlich jeden der Unteroffiziere seinem Charakter, seinen Leidenschaften, Leistungen nach völlig genau kennen. Dies bedingt, daß er mit ihnen nicht nur im Dienst verkehrt, er muß sie auch möglichst in ihrem außerdienstlichen Verhalten beobachten und kennen lernen, muß jede Gelegenheit, die sich hierzu bietet, benutzen. Für deren Erziehung wird sich als ganz besonders vorteilhaft erweisen, wenn er, außer dem nötigen dienstlichen Unterrichte, sämtliche vom Feldwebel (Wachtmeister) abwärts bis zum jüngsten Unteroffizieraspiranten womöglich wöchentlich einmal versammelt und mit ihnen alles bespricht, was im Laufe der Woche auf Grund seiner Beobachtungen, der vorgekommenen Verfehlungen, der eingegangenen Meldungen Besprechenswertes sich angesammelt hat, wobei er auch den einzelnen Gelegenheit geben muß, ihrerseits zu Wort zu kommen. Dabei kann und wird er belehrend und erziehend wirken, kann vielen Unzuträglichkeiten noch rechtzeitig Einhalt gebieten und vielem vorbeugen, was sonst, unbesprochen, im weitern Verlaufe zu unliebsamen Vorkommnissen führen müßte. Insbesondere muß hierbei alles darauf hinauszielen, einen guten, vornehmen Geist in das Unteroffizierkorps einzupflanzen, festen Zusammenhalt im Unteroffizierkorps zu gründen, so daß schlechte Elemente sich von selbst abstoßen bezw. unmöglich gemacht werden. Es müssen alle Unteroffiziere ihren Chef, und zwar durch diesen selbst auf Grund fortlaufender Belehrung und tatsächlicher Einwirkung auf deren Charakter und Gesinnung dahin erzogen werden, daß schließlich aus eigenem innerm Antrieb deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, die ihnen unterstellte Mannschaft auf Grund vertrauenerweckenden Zuredens und Belehrens wirklich zu erzielen, daß sie einen Stolz darein setzen, dieselbe möglichst lange vor Strafe zu bewahren. Durch solch eigenes Verhalten und Auftreten, das keineswegs in Schwäche ausarten darf, werden sie sich viel mehr Achtung vor dem Manne verschaffen, als durch eine meist erst im Laufe der Zeit zur Gewohnheit gewordene Barschheit, welche statt Vertrauen nur Furcht, statt Achtung nur Haß im Gefolge hat.

Gleich den wöchentlichen Unteroffizierversammlungen soll zweitens der Kompagniechef auch bei einem womöglich wöchentlich abzuhaltenden Appell in ähnlicher Weise die Ereignisse der Woche mit den Mannschaften durchsprechen, sie auch über ihr Beschwerderecht unterrichten. Das Hauptgewicht sei aber darauf zu legen, daß die Leute durch den persönlichen Verkehr Vertrauen gewinnen und die Scheu vor direktem Verkehr verlieren. Sei diese einmal überwunden, so würden die Leute auch gar keinen Anstand mehr nehmen, sich bei vorschriftswidriger Behandlung zu beschweren, und wenn die Unteroffiziere erst einmal die Überzeugung hätten, daß die Leute sich Mißhandlungen nicht gefallen ließen, sondern sofort von dem Mittel der Beschwerde Gebrauch machen, so würden die Mißhandlungen ganz von selbst aufhören.

Die Vorschläge des Frhrn. v. Kesling sind, schreibt die „Köln. Ztg.", mehr oder weniger bei vielen Truppenteilen schon durchgeführt und können jedenfalls viel dazu beitragen, Mißhandlungen zu verhüten, aber die Quelle des Übels treffen sie doch nicht. Sie entspringt, abgesehen von den reinen Roheitsvergehen, aus der übermäßigen Belastung des Ausbildungspersonals. Die zweijährige Dienstzeit stellt an dies Personal ununterbrochen, ohne die Ruhepause, welche früher vorhanden war, die größten Anforderungen. Körperlich und geistig muß es jetzt viel mehr leisten als früher, und niemand kann leugnen, daß bei der schlechten materiellen Lage der Unteroffiziere ihr Ersatz zum mindesten nicht besser geworden ist. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß nach unserer Ansicht der Kern der Mißstände das heutige Besichtigungswesen ist. Einschneidende Änderungen dieses Systems würden wesentlich dazu beitragen, die Nervosität der Führer jedes Dienstgrades einzuschränken. Dann würde auch das übermäßige Eingreifen der höhern Vorgesetzten in die Tätigkeit der Kompagniechefs aufhören, über das jetzt viel geklagt wird, und das zu der Schnelldresseur Anlaß gibt. Je ruhiger sich die Ausbildung und Erziehung des Soldaten vollziehen kann, desto weniger Mißhandlungen werden vorkommen, und desto höher wird die Kriegstüchtigkeit der Truppe werden. Den Sieg trägt schließlich doch nicht das Heer davon, welches die höchsten Stufen in einzelnen Dienstzweigen erreicht hat, sondern welches die größte moralische Kraft in sich entwickelt hat.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Dez. Aus unanfechtbarer Quelle erfährt die „Frankf. Ztg.", daß volle Sicherheit besteht, daß der Kaiser in zwei bis drei Wochen wieder im ungehinderten Besitz seiner Stimme sein wird. Es unterliege nicht dem geringsten Zweifel, daß der Kaiser den Landtag persönlich eröffnen kann. Ebenso ist der guttartige Charakter der Erkrankung mit aller wissenschaftlichen Sicherheit festgestellt. In der Kaiser hofft, bereits an den Jagden in der Göhrde demnächst teilnehmen zu können. — Die Hohenzollern hat bereits den Befehl erhalten, sich sofort zu machen, um dem Kaiser auf seiner Winterreise zur Verfügung zu stehen. Der Kommandant wurde vom Kaiser jüngst empfangen.

— Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." aus Wien verlautet dort, daß angeblich Mannlicher, der Erfinder des gegenwärtigen österreichischen Armeegewehres, in Berlin wegen Einführung seines neu erfundenen automatischen Repetiergewehres für die deutsche Armee unterhandle.

— Das Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes zu Berlin geht am 1. April 1904 unentgeltlich auf den preußischen Staat als Eigentum über.

— Der Abgeordnete Szmula, einst Protestant und Major im preußischen Heer, dann klerikaler Abgeordneter, dann polnischer Fanatiker, vor den letzten Landtagswahlen plötzlich wieder mehr klerikal als polnisch, als unzuverlässiger Kantonist aber von den Wählern verjagt, ist jetzt in Todesverlegenheit, wohin er sich im Reichstage setzen soll; die Polen sagen, er sei klerikal, die Klerikalen aber, er sei polnisch, die Kreuzzeitungsritter trauen ihm auch nicht. Die Welfen und Antisemiten wissen nichts Rechtes mit ihm anzufangen. Kurz: Wo bleibt also Szmula?!

— Der Großherzog von Oldenburg macht gegen sein Herzleiden wieder eine Massage-Kur in einer Dresdener Anstalt durch. Der Arzt stellte Herzerweiterung bei sonst gutem Ausgleich des alten Klappenfehlers fest.

— Der Abgeordnete v. Vollmar ist erkrankt und soll im Süden seine vollständige Heilung abwarten. Er wird daher an den Beratungen des Reichstages nicht teilnehmen können. — Vollmar hat, bevor er erkrankte, in der deutschfeindlichsten und zugleich reaktionärsten englischen Zeitschrift „National Review" einen langen Artikel über die deutsche Sozialdemokratie veröffentlicht. Er preist sie leidenschaftlich, bestreitet ihren revolutionären Charakter und schildert die Zustände in Deutschland derart, daß die englische Zeitschrift ganz entzückt ist.

— Leutnant Bilse wird seine Gefängnisstrafe im Straßburger Festungsgefängnis verbüßen. Zur Zeit befindet er sich noch im Garnisonlazarett.

— Die Abgg. Arendt (fl.) und Gen. haben den Antrag eingebracht, die zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen für die Zeitdauer, während welcher sie ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere und in der Reserve hätten genügen müssen, zu einer nach ihrem Einkommen abgestuften Wehrsteuer heranzuziehen mit der Maßgabe, daß die Erträge dieser Steuer ausschließlich für die Versorgung der Invaliden und Veteranen bezw. für deren Hinterbliebene und zur Verstärkung des Reichsinvalidenfonds zu verwenden sind.

— Wie die „N.-Z." erfährt, wurde im Ausschuß des Deutschen Handelstages am Montag vom Präsidenten Geheimrat Frentzel berichtet, daß nach der ihm amtlich gewordenen Auskunft die preußische Staatsregierung nicht beabsichtige, eine Vorlage betreffend Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf freien Strömen einzubringen. Infolge dieser Erklärung ist der Ausschuß in eine sachliche Erörterung der Frage nicht eingetreten, hat aber das Präsidium beauftragt, en vedette zu bleiben und für den Fall, daß Anträge von irgend welcher Seite die Gefahr einer Belastung der bisher abgabenfreien Ströme näherrücken sollte, den Ausschuß oder eine Vollversammlung zum Zwecke der Stellungnahme hiergegen zu berufen.

— Im „Reichsboten" liest man über den „Fall" Hedenroth: Der Vorstand des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes spricht sich in einer veröffentlichten Denkschrift ausführlich über die Wahl Hedenroths aus. Nach derselben hat Hedenroth noch am Vorabend von Berlin aus, wohin er gereist war, um den Bund der Landwirte zu bewegen, ihn von seiner Kandidatur zu entbinden und einen anderen Kandidaten vorzuschlagen, an seine Wahlmänner in Neuwied telegraphiert: „bitte dringend, mich nicht zu wählen, sollage rösicke vor, wenn rösicke nicht möglich, dann schoof, weil mit schoof ein Tausch möglich. Wenn nicht schoof, dann hätt' oder gröter. Abgesandter 4,15 dort bitte bahnhof abholen." Der Abgesandte kam auch um 4,15 Uhr morgens in Neuwied an und erklärte: Pfarrer Hedenroth nehme unter keinen Umständen die Wahl an! Aber seine Anhänger beschlossen unter großem Bedauern an ihrem Wahlspalt festzuhalten, und einer der Führer meinte dem Sinne nach etwa: Herr Hedenroth habe die Suppe eingebrockt, der könne sie nun auch ausessen. Wenn diese Angaben zutreffen, bleibt Herrn Hedenroth nur Eines zu tun übrig: er muß schleunigst sein Mandat niederlegen. Warum hat er das nicht längst getan?

— Laut „Frankf. Ztg." finden die Besprechungen wegen Gründung eines internationalen Petroleumkartells zwischen dem 10. und 15. Dezember in Berlin statt. Teilnehmen werden die Vertreter der österreichischen sowie der amerikanischen Interessenten, während die russischen Vertreter erst beitreten werden, wenn die Verhandlungen weiter vorgeschritten sind. Wenn auch der gute Wille für die Schaffung eines derartigen Kartells vorhanden ist, so werden sich die Verhandlungen darüber doch voraussichtlich noch längere Zeit hinziehen.

Kiel, 9. Dez. Die Neubildung der aktiven Schlachtflotte hat begonnen. Das neue Linienschiff Mecklenburg schied aus dem Probefahrtsverhältnis aus und trat in den Verband der Schlachtflotte. Der Kaiser Barbarossa stellt in Reserve und gibt seine Besatzung an das Schwesterschiff Kaiser Karl der Große ab. Das erste Geschwader der aktiven Schlachtflotte besitzt somit zwei gleichartige Divisionen, die je vier Schiffe der Kaiser- und der Wittelsbach-Klasse umfassen. Die Division der Wittelsbach-Schiffe ist der der Kaiser-Schiffe etwas überlegen: erstere fassen insgesamt 47 200 Tonnen und laufen 18 Seemeilen, letztere fassen 44 600 Tonnen und laufen 17,5 Seemeilen. Die Wittelsbach-Schiffe haben in der Wasserlinie eine stärkere Panzerung. Der große Kreuzer Viktoria Luise ist bereits nach Wilhelmshaven abgegangen. Sein Stab und seine Besatzung gehen auf den neuen Panzerkreuzer Prinz Friedrich Karl über, der in den Verband der aktiven Schlachtflotte tritt. Damit ist die künftige Zusammensetzung der heimischen Kampfflotte beendet.

Brüssel, 9. Dez. Die Kongoregierung ist natürlich über die neuen englischen Enthüllungen, die wir gestern schon wähnten, sehr entrüstet, d. h. über die Mitteilungen selber, nicht über die mitgeteilten Greuel. König Leopold will demnächst wieder auf Reisen gehen, um die englischen Vorwürfe zu entkräften.

Paris, 9. Dez. In St. Etienne sind zwei Unteroffiziere verhaftet worden, die vor versammelter Mannschaft in der Kaserne das internationale sozialistische Revolutionslied sangen; die ganze Kompagnie erhielt Kasernenarrest.

Paris, 9. Dez. „Echo de Paris" verzeichnet den Fall, das Kapitän Schierhorst und erster Offizier Hochfeld des „Phöbus" die ihnen von der französischen Regierung angebotenen Belohnungen für die Rettung des Schiffes „L'isle de Terre Neuve" als zu geringfügig zurückgewiesen haben, und bemerkt dazu: „Pelletan hätte Frankreich diese kleine Demütigung leicht ersparen können. Es gibt Fälle, wo man lieber durch zu große Freigebigkeit sündigen und dadurch vermeiden soll, von einer fremden Marine als ruppig behandelt zu werden, die der unserigen häufige Beweise von Selbstverleugnung gegeben hat."

London, 9. Dez. Die Heereskosten will das Kriegsministerium herabsetzen; u. a. sollen die Kosten für Manöver und Scheibenschießen verringert werden.

— Das britische Kriegsschiff Mohawk ist nach Duroo (Somaliland) gefahren, um eine Untersuchung über den Tod des italienischen Leutnants Grabau anzustellen. Der Kommandant des Schiffes, Grant, und 60 Mann gingen an Land. Der Sultan trat ihnen mit 400 Somalis entgegen. Nach längeren Verhandlungen erklärte der Sultan, er wolle die Waffen entscheiden lassen. Grant und der Sultan begaben sich zu ihren Truppen, worauf das Feuer eröffnet wurde. Grant wurde am Oberschenkel verwundet und ein Marinesoldat getötet. Die Engländer kehrten wieder an Bord des Mohawk zurück und sind in Aden angekommen. Grant befindet sich wohl.

Petersburg, 9. Dez. Die Russen haben neuerdings wieder den Chunchusen eine empfindliche Niederlage (200 Tote) beigebracht. — Eine „hochgestellte Persönlichkeit" in St. Petersburg hat einem Gewährsmann des Berliner Lokal-Anzeigers die Lage in Ostasien ernst geschildert: „Wer wollte sich den bitteren Ernst der Lage im fernen Osten verschließen, wo täglich eine Katastrophe hereinbrechen kann? Ich würde mich nicht wundern, wenn Japan heute oder morgen ohne jegliche Kriegserklärung loschlüge. Geschürt ist von England das Feuer genügend; der ganze Chauvinismus der japanischen Presse ist das Echo der englischen Blätter. Handelte es sich hier um einen Krieg zu Lande, so würden wir mit Japan bald fertig werden, auf dem Wasser freilich sind die Aussichten anders verteilt."

Belgrad, 9. Dez. Vom serbischen Könige Peter, den man wohl bald den schwarzen Unglückspeter nennen wird, waren wieder einmal Hiobsposten verbreitet, man sprach von der Ent-

---

Dunkle Wege.

Roman von Reinhold Ortmann.

14) Nachdruck verboten.

Seine schwarzen Brauen zogen sich zusammen, und die Falten auf seiner Stirn sahen aus, als wären sie mit einem Messer eingeschnitten.

„Hüte dich, Mädchen, mit solchen Worten zu spielen," sagte er düster, „du könntest damit einen gefährlichen Gedanken in meiner Seele wecken — einen Gedanken, der mich lange genug verfolgt hat — fast bis an die Grenze des Wahnsinns. Hüte dich, sagte ich dir, mit solchen Worten zu spielen!"

„Ich verstehe dich nicht, Gabor! Und es ist jedenfalls wenig ritterlich, ein wehrloses Mädchen durch Drohungen zu schrecken."

„Ritterlich? — Darfst du Ritterlichkeit erwarten von einem Manne, der alle Qualen der Hölle durchkostet hat um deinetwillen? Ahnst du so wenig von den Leiden, die ich erduldet, daß du jetzt zu mir reden kannst, als gelte es eine Kotillontour statt eines Menschenschicksals?"

„Aber, mein Gott, was soll ich dir denn antworten? Als ich in dies Verlöbnis einwilligte, war ich fast noch ein Kind. Und ich wußte nicht, was ich tat. Erinnere dich doch, Gabor, unter welchen Umständen es geschah. Die Mutter war krank und ohne Engagement. Wir standen mutterseelenallein in dem fremden Weltteil und in der fremden, unbarmherzigen Stadt, wo wir von keinem Menschen Hilfe erhoffen durften. Mit Freuden hätte ich die niedrigste, die unwürdigste Arbeit verrichtet. Aber an allen Türen wies man mich ab. Denn ich hatte nichts von alledem gelernt, was man von mir verlangte. Und ich verstand nicht einmal die Sprache der Leute, denen ich meine Dienste anbot. Da — in dem Augenblick der höchsten Verzweiflung — kamst du, der Fremde, und gewährtest uns deinen Beistand. War es nicht natürlich, daß ich da zu dir aufblickte wie zu einem höheren Wesen, daß ich dich für den hochherzigsten, edelsten aller Menschen hielt und dir schrankenlos vertraute?"

Es schien, als hätten ihre rührende Schönheit und die süße Musik ihrer Stimme seinen leidenschaftlichen Zorn entwaffnet. Er hing an ihren Lippen, wie wenn seine Augen die Worte von ihnen forttrinken wollten. Und da sie schwieg, drängte er:

„Nun — nun weiter? Was hatte ich verbrochen, um diese Illusion zu zerstören?"

„Du hattest nichts verbrochen, Gabor! Aber du fordertest eines Tages für deine Wohltaten einen Lohn, an den ich niemals gedacht hatte. Ich war eben noch ein Kind."

Jetzt lachte er doch wieder rauh und höhnisch auf.

„Mit beinahe siebzehn Jahren? Und als die Tochter einer in der Welt umherziehenden Schauspielerin? Du wirst nicht viele finden, die an solche Kindlichkeit glauben. Aber wenn dir meine Werbung so schrecklich war, weshalb gabst du mir denn dein Jawort, und weshalb littest du meine Küsse?"

Eva Martorel erschauerte, wie vorhin, als sie Gabor Kerenyi hatte auf das Haus zuschreiten sehen. Und eine Blutwelle heißer Scham stieg ihr in die Wangen.

„Wir waren so tief in deiner Schuld," sagte sie leise. „Ich hielt mich nicht für berechtigt, dir etwas zu verweigern."

„Aus bloßer Erkenntlichkeit also? Und vielleicht von allem Anbeginn in der Absicht, mir zur rechten Zeit zu entschlüpfen! Ich aber zerrieb meine Kräfte wie ein Sklave unter der Peitsche des Aufsehers, um nur Geld zu schaffen, Geld, Geld und immer wieder Geld, damit das Reichen recht traulich werde, in das ich mein Kleinod betten wollte. Ich jubelte wie ein Kind, als mir der gut bezahlte Posten in Denver angetragen wurde, der mich mit einem Schlage an das Ziel meiner heißesten Wünsche bringen sollte. Ah, mit welchen Hoffnungen ich diese Reise nach dem Westen antrat! Und ihr? Ihr lachtet über den hirnverbrannten Narren, der euch so zur rechten Zeit den Weg freimachte. Denn ihr hattet ja einen neuen und bequemern Beschützer gefunden. Was gakt euch da der arme Musikant! — Er hatte seine Schuldigkeit getan, und nun mochte er zusehen, wie er mit seiner Enttäuschung fertig wurde. — Fort — nur fort! Und recht behutsam jede Spur verwischt! Es war ein meisterlicher Komödiantenstreich, der euch da gelang!"

„Wenn du dabei beharrst, es so anzusehen, Gabor, was könnte ich dir dann noch zu meiner Rechtfertigung sagen?"

„Nichts! Denn nicht um deine Rechtfertigung ist mir's zu tun, sondern um mein Recht. Ich habe dich nicht freigegeben, und du bist meine verlobte Braut, heute wie damals! Ob du mein Weib wirst aus Liebe oder aus Dankbarkeit — mir gilt es gleich. Nur sage nicht noch einmal „Nein!" Mädchen! Nur treibe mich nicht zum Wahnsinn, indem du mich fortzuschicken versuchst wie einen zudringlichen Bettler!"

Aber sie schüttelte den Kopf und erwiderte, ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern:

„Ich bin das unerfahrene Kind nicht mehr, Gabor, das bereit war, sich aus Dankbarkeit zu opfern. Nie werde ich einem Manne angehören, den ich nicht liebe!"

Seine Augen schienen noch dunkler geworden. Wie dicke Stränge traten die Adern an seinen Schläfen hervor. Aber mit starkem Willen hielt er den Sturm in seinem Innern nieder.

„So will ich denn in Gotes Namen von neuem anfangen, um deine Liebe zu werben. Es kommt mir nicht darauf an, ein paar Wochen oder Monate in dieser Stadt zu bleiben. Denn ich bin unabhängig und wohlhabend, da ich inzwischen in den Besitz meines väterlichen Erbteils gelangt bin. Und die Tür eures Hauses werdet ihr mir doch wohl nicht verschließen!"

Wieder machte Eva eine verneinende Kopfbewegung.

„Es wäre eine nutzlose Qual für dich wie für mich. Denn was du erwartest, würde doch niemals geschehen."

Er brachte seine Lippen ihrem Gesicht so nahe, daß sie mit einer Bewegung, die er wohl für eine Gebärde des Abscheus nehmen mochte, den Kopf zurückbog.

„Das heißt — du liebst einen andern?"

„Ich bin dir keine Antwort schuldig auf solche Frage. Aber wenn dies das einzige Mittel ist, mich vor weiteren Verfolgungen zu schützen, so magst du immerhin annehmen, daß es so sei!"

„Eva!"

Seine langen, knochigen Finger umklammerten ihre beiden Handgelenke, daß der brutale Druck ihr einen Schmerzenslaut erpreßte. Sein eckiges Kinn erzitterte, und es war beinahe nichts Menschliches mehr in seinem wutentstellten Gesicht.

„Eva — mache mich nicht wahnsinnig! — Sage, daß es nicht wahr ist, sonst — —"

„Nun? Was sonst? Willst du mich vielleicht ermorden? Mit der Mißhandlung hast du ja schon begonnen."

Er gab ihre Hände frei; aber sein fürchterlicher Blick bohrte sich noch immer in ihr Gesicht.

„Also Wahrheit? — Du liebst einen andern?"

„Ja!"

„Seinen Namen!"

„Aus meinem Munde wirst du ihn nie erfahren!"

„Ah, du fürchtest dich also doch? Dein schlechtes Gewissen macht dich zittern. Nun, ich werde ihn zu finden wissen, den Glücklichen. Und wir werden ein Wort mit einander reden. Er ist hier in der Stadt?"

„Du hörst doch, daß ich dir nichts weiter sagen werde!"

Frau Martorel starrte ganz entgeistert auf ihre Tochter, die so aufrecht und trotzig vor dem schrecklichen Menschen stand, als hätte sie von seiner eifersüchtigen Raserei nicht das mindeste zu fürchten. Dieser Mut war ihr ebenso unbegreiflich wie die offenbare Lüge, durch die Eva sich von ihm befreien zu wollen schien. Aber sie wagte nicht mehr, sich einzumischen, denn sie wußte gut genug, wie grimmig Gabor Kerenyi sie haßte. Und sie fürchtete, daß ein einziges unbedachtes Wort aus ihrem Munde die Katastrophe herbeiführen könnte, vor der sie zitterte.

Eine lautlose, herzbeklemmende Stille war auf die letzten Worte des jungen Mädchens gefolgt. Doch das Entsetzliche, auf das ihre Mutter sich gefaßt gemacht hatte, ereignete sich nicht.

Gabor Kerenyi trat vielmehr von Eva zurück und raffte seinen schwarzen Schlapphut auf, den er vorhin auf den ersten besten Sessel geworfen.

„Du willst mir nichts sagen? — Und du verbietest mir, wiederzukommen? — Habe ich es so richtig verstanden?"

„Da du mein brüderlicher Freund nicht sein könntest, Gabor — und da jede neue Begegnung wahrscheinlich nur eine Wiederholung der heutigen Szene sein würde —"

„Ohne Umschweife: habe ich dich richtig verstanden?"

„Ja!"

„Und es ist dein letztes Wort? Du könntest dir's nicht doch vielleicht noch überlegen, wenn ich dir Bedenkzeit ließe?"

„Nein!"

Seine Hand zerknüllte die Krämpe des Hutes; sonst aber schien er mit einemmale beinahe unheimlich ruhig.

„Nun meint ihr ohne Zweifel, wir seien fertig mit einander — wir drei — und ihr hättet euch meiner auf recht wohlfeile Weise entledigt. Aber ihr könntet euch täuschen. Ob du mir seinen Namen nennst oder nicht, ich werde jenen andern finden, denn ich kenne ja sein Gesicht. Stand er denn nicht an einem Fenster im Erdgeschoß, als ich vorhin das Haus betrat?"

„Nein!" fiel ihm Eva ungestüm ins Wort, während ihr Gesicht wie unter dem Widerscheine einer Flamme erglühte, der, den du gesehen hast, war es nicht!"

„Nicht? Und doch bist du rot geworden, wie eine ertappte Verbrecherin!"

Jetzt endlich glaubte Frau Martorel den rechten Augenblick gekommen, ihrer Tochter zu helfen.

„So hören Sie doch endlich auf, Herr Kerenyi, das arme Kind zu quälen! Der Herr, den Sie da gesehen haben, kann nur unser Arzt gewesen sein, der Doktor Rüdinger unten aus der Stadt. Und Sie würden sich einfach lächerlich machen, wenn Sie ihn etwa mit Ihrer Eifersucht belästigen wollten!"

Mit einem höhnischen Blick hatte Kerenyi sie betrachtet.

„Doktor Rüdinger also? Ich danke Ihnen für die freundliche Mitteilung, Frau Martorel! Sonst aber haben Sie mir nichts mehr zu sagen, nicht wahr?"

Die beiden Frauen antworteten ihm nicht, und nachdem er noch eine Minute lang seine funkelnden Augen hatte von der einen zur andern schweifen lassen, lachte er kurz auf und war mit zwei Schritten an der Tür.

„Gehorsamer Diener also, meine Damen! Und gedenken Sie an diese Stunde, wenn Sie wieder von Gabor Kerenyi hören!"

Krachend war der Türflügel hinter ihm zugefallen und draußen verhallten seine sich rasch entfernenden Schritte.

9. Kapitel.

Seit seinem Besuche in der Villa waren beinahe drei Stunden vergangen, als Hartwig das alte Haus am Markte wieder betrat. Er hatte sie oben in den einsamen Waldungen des Schloßberges zugebracht. Und es mußten bedeutsame Stunden für ihn gewesen sein; denn sein ernstes Gesicht zeigte jetzt einen Ausdruck ruhiger Entschlossenheit, und es war nichts mehr von Verlegenheit in der Art, wie er auf der Diele seine eben wieder aus der Küche tretende Base Margarete begrüßte.

„Ist der Vater schon zurück?" fragte er. „Und finde ich ihn in seinem Zimmer?"

„Nein, Hartwig! Der Oheim ist nach Lindow hinübergefahren, und wir dürfen ihn vor ein Uhr kaum erwarten. Aber im Wohnzimmer ist schon seit zehn Minuten jemand, der dich sprechen möchte — deines Vaters Kollege, der junge Doktor Krüger!"

„Und er will mich sprechen, nicht vielleicht den Vater?"

„Er fragte ausdrücklich nach dir. Und es scheint ihm viel an der Unterredung zu liegen. Denn er sagte, daß er jedenfalls auf deine Rückkehr warten wolle!"

„Das ist seltsam," sagte Hartwig kopfschüttelnd. Aber er schlug sogleich den Weg nach dem Wohnzimmer ein. Und sobald sie hörte, daß sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, folge ihm Margarete nach, um geräuschlos in dem anstoßenden Gemache zu verschwinden.

Es war an und für sich vielleicht nichts Auffälliges in diesem Beginnen. Denn auf dem Nähtisch am Fenster lag eine angefangene Häkelei, und Margarete mochte sich hierher begeben

deckung eines gegen den König geplanten Attentats. Amtliche Belgrader Nachrichten bezeichnen diese Gerüchte als unbegründet. Immerhin dürfte der König aus der Stimmung des Delinquenten, der zum Fallbeil geführt wird, nicht mehr recht herauskommen.

— Unter der Bedingung, daß das gesamte Polizeiwesen unreformiert werden soll, wurde in der Nachtsitzung des radikalen Klubs ein Kompromiß erreicht, das das Fortbestehen des Kabinetts ermöglicht. Gestern vormittag kam es in der Skupschtina bei der Beratung des Berichts des Wahlprüfungsausschusses zu stürmischen Auftritten, sogar zu Ohrfeigen zwischen den radikalen Abgeordneten Ketitsch und Wessnitsch. Die Offizierstellen in der Belgrader Gendarmerie wurden durch Offiziere des 6. Regiments besetzt. — Narodni Listi bleibt hartnäckig bei der Behauptung, ein neues Kabinett sowie Neuwahlen für die Skupschtina ständen nach der Lage der Dinge bevor.

Saloniki, 9. Dez. Eine bulgarische Bande besetzte einen Grenzort. Türkische Truppen und Gendarmen vertrieben die Eindringlinge unter geringen Verlusten. Auch an einer anderen Stelle sind Banden aufgetaucht.

Washington, 9. Dez. Präsident Roosevelt hat, wie er in seiner Botschaft ankündigte, den Panamakanal-Vertrag dem Senat unterbreitet. Staatssekretär Hay hütet wegen Erkrankung das Zimmer.

— Einer Depesche aus Willemstad zufolge hat Venezuela 15 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen eingeführt. Es heißt, Venezuela bereite einen Einfall in Kolumbien vor für den Fall, daß es zwischen Kolumbien und den Vereinigten Staaten wegen der Panama-Angelegenheit zum Kriege kommen sollte.

Port Arthur, 9. Dez. Die gegen Chunchusen am Liaoflusse entsandte Expedition brachte den Chunchusen eine Niederlage bei; letztere hatten nach amtlichen chinesischen Angaben gegen 200 Tote und ebenso viele Verwundete. Dieser große Verlust erklärt sich aus der unter ihnen ausgebrochenen Panik. Die Expedition verfolgte die Chunchusen zunächst eine lange Strecke westlich am Liaoflusse hin. Als der Rest der Chunchusen sich dann nochmals nach dem Liaoflusse hinwandte, wurde die Verfolgung wieder aufgenommen, wobei die russischen Soldaten in hohem Grade Mut und Ausdauer bewiesen. — Wie die North China Daily News meldet, erhielt der Mangolenfürst Abatsin Befehl, seine Truppen mobil zu machen und sie mit Hülfe japanischer Instrukteure nach europäischem Muster auszubilden. Das Gebiet dieses Fürsten kann 30 000 Mann ins Feld stellen.

Peking, 8. Dez. Hervorragende Beamte erklären, China sei dabei, ein Abkommen mit Rußland über die Regierung der Mandschurei abzuschließen. Man erwartet, das Abkommen werde die Bewilligung der meisten nachträglichen Bedingungen enthalten, die Rußland früher für die Räumung der Mandschurei gestellt hat, und nominell die Souveränität Chinas anerkennen, während es Rußland die beratende Stimme bei der Regierung gibt. Im Laufe der vor kurzem stattgehabten Besprechungen im Palaste wurden drei Entwürfe beraten. Der erste wandte sich gegen Rußland, der zweite wollte den Beistand der befreundeten Nationen erbitten, der dritte ging auf eine Einigung mit Rußland unter den besten Bedingungen ein, die zu erhalten wäre. Der erste Entwurf wurde abgelehnt, da er einem Selbstmord gleichgekommen wäre, der zweite scheiterte daran, daß China außerstande war, irgend welche praktischen Schritte vorzuschlagen und daß Amerika und Japan, an die sich China wandte, keinen ausführbaren Rat geben konnten. Daher wurde der dritte Plan einer Verständigung mit Rußland angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

]t[**Gummersbach**, 10. Dez. Mit der Verwaltung der infolge Versetzung des Herrn Medizinalrats Dr. Eickhoff nach Siegburg freigewordenen hiesigen Kreisarztstelle ist der bisherige Kreisassistenzarzt Herr Dr. Wolff aus Stralsund unter gleichzeitiger Ernennung zum Kreisarzt vom Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten betraut worden.

r. **Gummersbach**, 10. Dez. Die kinematographischen Vorführungen, welche in den letzten Tagen in Bielstein, Nümbrecht und Dieringhausen veranstaltet wurden, haben überall großen Anklang gefunden. Die Bilder, lebende Photographien aus dem Bereich der Kriegs- und Handelsflotte, machten auf die Zuschauer mächtigen Eindruck. Verschiedene Einlagen, wie lustige Jagd und Ankunft heimatlicher Liebesgaben bei einem China-Krieger usw. erregten viel Heiterkeit. Da die Veranstaltungen namentlich in Nümbrecht und Bielstein stark besucht waren, so ließ auch der klingende Erfolg für den deutschen Flottenverein nichts zu wünschen übrig. — An dieser Stelle möchten wir auf die Verkehrserleichterungen hinweisen, welche der deutsche Flottenverein für solche Mitglieder eingerichtet hat, welche mit Familien-Angehörigen gerne Reisen nach der deutschen Küste unternehmen, um die dem Binnenländer ferner liegenden eigenartigen Verhältnisse an der See kennen zu lernen. Die Verkehrserleichterungen sind in einem Heft zusammengestellt, das auf Erfordern jedem Mitglied gegen vorherige Einsendung von 5 ₰ Zustellungsgebühr von der Präsidial-Geschäftsstelle, Berlin NW. 7 Dorotheenstraße 42, sowie durch die Hauptausschüsse zugesandt wird.

* **Gummersbach**, 9. Dez. (Weihnachtssendungen.) Es empfiehlt sich, mit den Weihnachtsversendungen recht bald zu beginnen, damit auf der Post die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei Paketen nach weit entfernt gelegenen Orten kann keine Gewähr für die rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste geleistet werden, wenn die Einlieferung erst am 22. Dezember oder noch später stattfindet.

* **Gummersbach**, 9. Dez. Durch Bestimmung des Finanzministers ist die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für das Steuerjahr 1904 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1904 festgesetzt.

Köln, 7. Dez. (200 M. verschluckt.) Ein wegen Wilddieberei und Diebstahls verhafteter junger Mann verschluckte im Gefängnis 200 M. und zwar zehn Zwanzigmarkstücke, die er gestohlen haben soll. Der Verhaftete wurde durch Polizeibeamten ins Bürgerhospital und, nachdem ihm dort Hilfe geleistet worden war, wieder ins Gefängnis geschafft.

Köln, 7. Dez. (Einsturz.) Heute vormittag stürzte in der Johannisstraße der Straßenkörper in einer Fläche von mehreren Quadratmetern plötzlich auf etwa einen Meter Tiefe ein, wobei das Pferd eines Lastwagens versank. Die Berufsfeuerwehr sperrte die Straße ab und brachte das Tier wieder heraus. Auf welche Weise diese sonderbare Versenkung stattfinden konnte, ist noch nicht festgestellt.

Vom Hunsrück, 8. Dez. Ein lustiges Stückchen von der Hunsrückbahn, das sich wirklich zugetragen hat, wird von der „Rhein- und Nahezeitung" folgendermaßen erzählt: Kommt da ein Bäuerlein auf eine Station der Hunsrückbahn in Begleitung eines jungen Stieres, löste sich ein Billet vierter Klasse und stellte sich nun mit seinem Stier auf den Bahnsteig, zum Ergötzen aller Anwesenden. Als der Zug einlief, ging der Mann mit seinem Stier direkt auf einen Wagen 4. Klasse los und wollte da mitsamt seinem Stier einsteigen. Es wurde ihm nun von dem Stationsverwalter sowie vom Personal des Zuges gesagt, das ginge nicht, er solle den Stier in den Viehwagen tun, nur dann könnte er transportiert werden. Da wurde das Bäuerlein fuchswild, nahm seinen Stier und machte fehrt mit folgenden Worten: Dat sin nur so schöne Geschichte, da vorne es so e ganz Kabbee leer, do kenne mer zwa so ganz gut unerkumme. Do brauch mer ach kee Eisebah', wann mehr noch nit emol so en Stierche in die viert' Klass mitnenume derf."

Koblenz, 9. Dez. Ein seltsamer „Mißgriff" passierte nach der Kochemer Ztg. einem Fahrgast des Zuges Koblenz—Trier. In einem Abteil war die Dampfheizung etwas kräftig in Tätigkeit getreten, so daß die Insassen, namentlich der weibliche Teil, über unerträgliche Hitze klagten. Nun, meinte ein Herr, diesem Übelstand soll sofort abgeholfen werden, und da ein Öffnen der Fenster des herrschenden Schneegestöbers halber ausgeschlossen war, so setzte unser Held den Hebel der Dampfheizung mit energischem Griff in Bewegung. Doch was geschah? Der Zug blieb zwischen Pommern und Klotten auf offener Strecke stehen. Schreckensrufe und Wehklagen wurden laut, es war eben ein sogenannter „alter" Wagen, bei dem die Notbremse an derselben Stelle und in derselben Fassen angebracht ist, wie bei neuern Wagen der Hevel zum Regulieren der Dampfheizung. Natürlich stellte der Zugführer sofort ein hochnotpeinliches Verhör an, doch es kam eben nichts dabei heraus und man ließ den „Delinquenten" einfach laufen.

Recklinghausen, 9. Dez. Ein neues Mahnverfahren hat die Stadtkasse Recklinghausen eingeführt. Während bisher bei Nichtzahlung der Steuer an den festgesetzten Tagen dem Säumigen ein Mahnzettel seitens des Vollziehungsbeamten zugestellt wurde und hierfür eine sich nach der Höhe der zu zahlenden Steuersumme stellende Mahngebühr entrichtet werden mußte, erfolgt jetzt die Zustellung der Mahnung durch die Post und ist nur der Portobetrag (5 ₰) bei der Steuerzahlung mehr zu entrichten. (Sehr koulant! Zur Nachahmung empfohlen!)

Düsseldorf, 7. Dez. Eine Anzahl hiesiger Kunsthandwerker haben sich zu einer Vereinigung zur gegenseitigen Anregung, Belehrung und Hilfe zusammengeschlossen und den jungen Verein „Sewerbund, Verein für Handwerkskunst", benannt. —

Düsseldorf, 7. Dez. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung eines Polizeibeamten auf der Hoheitraße verübt, während dieser mit seiner Ehefrau im Apollotheater weilte. Den Spitzbuben, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein müssen, fiel eine größere Geldsumme in die Hände.

Essen, 7. Dez. Ein Vatermörder hatte sich heute in der Person des 21jährigen Bergmanns Johann Pilgrimzymowsky aus Kray vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der bei seinen Eltern wohnte, war am Mittage des 24. September ds. Js. mit seinem Vater, dem Berginvaliden und Schuhmacher Wilh. Pilgrimzymowsky in einen so heftigen Wortwechsel geraten, daß sie sich gegenseitig faßten und aufeinander loszuschlagen. Abends erwartete der Angeklagte auf der Treppe seinen Vater und tötete ihn durch zwei Messerstiche. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Stich in die Brust das Herz getroffen hatte, wogegen der Stich in den Oberarm bis in die Brustwand eingedrungen war. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach vorsätzlicher Tötung ohne Überlegung, worauf der Angeklagte wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Meppen, 3. Dez. Das leichtfertige Aufbewahren von Schußwaffen hat wiederum hier für eine Familie sehr traurige Folgen gehabt. In Schöningsdorf hantierten zwei noch schulpflichtige Brüder mit einem Revolver, der, ohne daß die Kinder es wußten, geladen war. Plötzlich ging die Waffe los und der eine Knabe wurde so unglücklich getroffen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Moers, 6. Dez. Auf Antrag des Medizinalrates ist gegen Herrn Pastor Felke in Repelen Anklage erhoben worden, weil er sich weigert, der ministeriellen Verfügung nachzukommen, nach der jede nichtapprobierte Person ihr Heilgewerbe dem zuständigen Kreisarzt anzumelden hat. Wie man hört, beruht die Weigerung des Pastors einmal darauf, daß ihm Vermögensvorteile aus der Heilpraxis nicht zufließen, und dann auch darauf, daß er eine Anwendung des Titels „Kurpfuscher" auf seine Person für eine grobe Beleidigung hält. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Bochum, 6. Dez. (1½ Jahre unschuldig im Gefängnis.) Der Maurergeselle Wilhelm van Ee, ein Holländer, wurde am 25. Januar 1899 von der hiesigen Strafkammer wegen Hausfriedensbruches, versuchter Nötigung, gefährlicher Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu 1½ Jahren Gefängnis und 30 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung erfolgte lediglich auf die unbeeidigte Aussage der 15jährigen Dienstmagd Luise Pönte von Recklinghausen-Bruch. In einer Novembernacht des Jahres 1898 wurde die Luise Pönte auf ihrem Schlafzimmer in Ohnmacht geknebelt, die Arme und Beine mittels Bindfadens an den Bettpfosten gebunden und ihres üppigen Zopfes beraubt vorgefunden. Die Pönte beschuldigte den Maurergesellen van Ee, der während der Nacht durch das Fenster in ihr Zimmer gestiegen, mit einem Revolver bewaffnet gewesen und sie in die vorgefundene Lage gebracht habe. Seine böse Absicht habe er nicht ausführen können, da er bei einem Geräusche im Hause schleunigst geflohen sei. Den Zopf fand man unter dem Fenster liegen. In den Taschen des van Ee wurde ein Revolver und Bindfaden gefunden, welcher dem ähnlich sah, mit welchem die Pönte gebunden war. Auf Grund dieser Tatsachen und der Aussage des verdorbenen Mädchens wurde van Ee nach Verbüßung einer zweimonatigen Untersuchungshaft verurteilt. Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt, gleichfalls ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Pönte wurde später als Dienstmagd ins Kloster zum guten Hirten in Vevseld gebracht. Die Schwestern brachten sie wieder auf gute Wege. Sie gestand endlich in der Beichte, von Gewissensqualen gefoltert, daß sie den van Ee unschuldig dem Gefängnisse überliefert habe. Auf Anraten des Beichtvaters wiederholte sie das Geständnis der Oberin des Klosters gegenüber, die sich mit dem Rechtsanwalte Krüseman in Verbindung setzte, welcher die einleitenden Schritte zu einem Wiederaufnahmeverfahren machte. Aus dem Kloster zum guten Hirten in Krefeld leitete die Pönte in einem Schreiben vom 21. September v. Js. an die hiesige Staatsanwaltschaft Widerruf. In der heute stattgefundenen Hauptverhandlung gestand die Pönte unter Eid, daß sie sich selbst den Zopf abgeschnitten, gebunden und geknebelt, die Ohnmacht geheuchelt habe, nur aus dem Grunde, um wegen Unsicherheit des Hauses den Dienst quittieren zu können. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hob das Gericht das Urteil vom 25. Januar 1899 auf und sprach van Ee frei. Mit seiner Forderung um Schadenersatz wurde van Ee an die Staatsanwaltschaft verwiesen.

Unna, 7. Dez. (Selbst gestellt.) Der seit Donnerstag von hier verschwundene und wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verfolgte Fahrkarten-Ausgeber Bonnemann hat sich der Staatsanwaltschaft zu Dortmund freiwillig gestellt.

Witten, 7. Dez. (Rohrbruch.) Das Heckneriche Geschäftshaus an der Crengelstraße muß wegen bedrohlicher Risse geräumt werden. Das Malheur ist eingetreten, weil infolge Rohrbruchs der Wasserleitung der Boden unterspült und unterwühlt ist. Kaufmann H. wird empfindlich geschädigt, doch wird wohl die Stadt für den Schaden aufkommen müssen; denn der Prozeß, den der Kaufmann Wirth hier aus ähnlicher Angelegenheit gegen die Stadt geführt hat, ist zu Gunsten des Klägers vom Oberlandesgericht in Hamm entschieden. Die Stadt macht die Gewerkschaft Hamburg und Franziska für die vielen Rohrbrüche verantwortlich, doch harrt der diesbezügliche Prozeß noch der Entscheidung.

Rauxel, 7. Dez. (Vom Amte suspendiert.) Zu dem schrecklichen Unfall auf dem Bahnhof Rauxel, wo drei Bergleute von einem durchfahrenden Schnellzuge zermalmt wurden, erfährt der „W. M.", daß der diensthabende Beamte vorläufig vom Amte suspendiert ist. Es scheint demnach, daß dem Beamten der Vorwurf der Pflichtwidrigkeit gemacht wird. Vorschrift ist, daß sich Züge in einer Station nicht kreuzen sollen; der aus der Richtung Wanne kommende Personenzug mußte, wie vorgeschrieben ist, vor der Station Rauxel halten und den Schnellzug vorbeilassen. Dieses ist nicht geschehen. Wäre der Zug nur wenige Sekunden früher durch die Station gelaufen, dann wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen, das zu den schrecklichsten der Eisenbahngeschichte gezählt haben würde.

Solingen, 6. Dez. Unter der Spitzmarke „Selbsthilfe" schreibt man der „Sol. Ztg.": Die bekannte Kreditreform-Firma Becker in Paris beschäftigt noch immer in weitgehendem Maße die deutsche Presse, ein Beweis, wie umfangreich die von ihr ins Werk gesetzte Aktion ist. Ein hiesiger Bürger hat mit Hilfe der Presse im Kampfe gegen die Firma gesiegt und sich wieder in den Besitz der von ihm eingesandten Photographie zu setzen gewußt. Als alle Reklamationen wie Drohungen mit dem Gericht erfolglos blieben, erklärte er kategorisch: „So lange ich nicht meine Photographie zurück habe, bringe ich Ihr Geschäftsgebaren jede Woche in eine deutsche Zeitung, und damit Sie sehen, daß dies keine leere Drohung ist, sende ich Ihnen alle 8 Tage ein Exemplar der betr. Zeitung zu!" Zweimal hat der dickfellige Bildermann seinen Ruhm zu lesen bekommen, da war sein Trotz gebrochen. Mit einem rührenden Klagebrief sandte er die Photographie unversehrt zurück.

Hagen, 7. Dez. (Titel.) Dem kgl. Kreisschulinspektor für den Bezirk Hagen, Herrn Dr. Körnig, ist der Titel „Schulrat" verliehen worden.

Lüdenscheid, 7. Dez. (Diebstähle.) In dem Schalterraum des hiesigen Postamtes wurden zwei freche Diebstähle ausgeführt. Einem Manne, der am Schalter zu tun hatte, wurde das Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage gestohlen. Er hatte es neben sich auf das Schalterbrett gelegt und für einen Augenblick unbeachtet gelassen. Einem anderen Manne wurden auf gleiche Weise 10 M. aus dem Portemonnaie gestohlen, während man sein übriges Geld unberührt ließ. Der Täter ist in beiden Fällen unerkannt geblieben.

Wermelskirchen, 7. Dez. (Überfahren.) Unterhalb der Haltestelle Tente wurde heute mittag beim Übergang in Lehen ein Taubstummer, namens Heintze, welcher das Gleis überschreiten wollte, vom Zuge überfahren und sofort getötet.

Wipperfürth, 9. Dez. Herr Dr. jur. Sester ist von der königlichen Regierung als Bürgermeister der hiesigen Stadtgemeinde bestätigt worden. Die Einführung wird am 2. Januar 1904, vormittags 11 Uhr durch die zuständige Behörde, den königlichen Landrat, Freiherrn v. Dalwigk, vor sich gehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Dez. Auf dem Berliner Schweineschlachthof verfiel der Schlächtergeselle Paul Schwarz während der Arbeit in Krämpfe und stürzte in den mit siedendem Wasser gefüllten Brühbottich, wobei ihm die Körperhälfte und ein Arm förmlich gekocht wurden. Herbeieilende Gesellen nahmen sich seiner an, aber leider war ärztliche Hilfe nicht zur Stelle, und die nächste Unfallstation so weit entfernt, daß der Verunglückte erst nach einer halben Stunde Hilfe erhielt. Infolge dieses Vorfalles weisen die Fachblätter auf dieses gänzlich unzureichende Sanitätswesen auf den weitgedehnten Schlachthöfen der Stadt Berlin hin. Seit Jahren schon sind Klagen in dieser Richtung laut geworden von Meistern und Gesellen, von Vereinen und von der Innung. Zumal die Unfälle und Verletzungen im Fleischergewerbe meist solcher Art sind, daß schnelle Hilfe allein sich wirksam erweist, um schweren Folgen vorzubeugen.

Berlin, 8. Dez. Der Kronprinz ist heute nachmittag in Begleitung des Majors von Oppen zur Jagd nach Oels abgefahren. — Während der zweitägigen Hofjagden in Letzlingen sind insgesamt 830 Hirsche geschossen worden.

Berlin, 7. Dez. Bei Kattowitz wurden am Sonnabend durch einen Privatförster zwei Individuen verhaftet, die er für Wilddiebe hielt. Es wurden bei ihnen 536 Mark baares Geld, ferner Postwertzeichen, Invaliditäts- und Stempelmarken usw. im Gesamtwerte von 223 M., auch ein Postsiempel und eine Menge Kolonialwaren vorgefunden. Die Gegenstände rührten aus einem Einbruch in die Postagentur zu Mittel-Lacisk bei Kattowitz her. Der Förster überraschte die beiden Burschen gerade beim Teilen der Beute.

Görlitz, 5. Dez. Wegen Majestätsbeleidigung verurteilte die Liegnitzer Strafkammer den Glaser Pohl zu einem Jahre Gefängnis. Dieser Majestätsbeleidigung hat er sich durch Reden anläßlich des serbischen Königsmordes schuldig gemacht.

Königsberg Von einem Mißhandlungsprozeß vor dem Oberkriegsgericht in Königsberg gibt der „Vorw." folgenden Bericht, von dem wir wünschen möchten, daß er einseitig gefärbt sei: Der Kanonier Kahlau, welcher in Pillau seiner Militärpflicht genügte, war vom Kriegsgericht zu Königsberg wegen Fahnenflucht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Die Verhandlung fand nun am 3. Dezember in Königsberg statt. Der Angeklagte erklärte, daß er durch fortgesetzte Mißhandlungen zur Fahnenflucht getrieben sei. Aus der Beweisaufnahme ging auch hervor, daß gegen zehn Vorgesetzte des Angeklagten ein Strafverfahren wegen schwerer Mißhandlung schwebt. Ein Vizefeldwebel ist mit gezücktem Säbel auf den Angeklagten losgegangen und hat gedroht, ihn damit zu durchstechen. Auch Furcht, der Vizefeldwebel könne seine Drohung einmal wahrmachen, sei er auf und davongegangen. Auch ein Leutnant soll bei den Mißhandlungen beteiligt gewesen sein. Der Vertreter der Anklage war gezwungen, eine Verteidigungsrede zu Gunsten des Angeklagten zu halten. Er erklärte, daß der Fall heute anders läge, als bei der ersten Verhandlung. Damals sei ja auch von der Mißhandlung des Angeklagten gesprochen worden, doch es lag noch nichts Positives vor. Jetzt weiß man, daß gegen zehn Vorgesetzte das Strafverfahren schwebt. Den Notstandsparagraphen könne man aber nicht anwenden, denn wenn jemand wegen Mißhandlung sitzt, sei das kein Notstand, er könne sich ja beschweren. Nun ist es aber unzulässig, daß jemand acht Monate in Untersuchungshaft gehalten wird wegen eines Vergehens, auf welchem 6—9 Monate Strafe steht. Der Arzt hat schon vor einiger Zeit erklärt, daß der Angeklagte tiefsinnig werden könne, und es wurde schon erwogen, ob er überhaupt vernehmungsfähig sei. Der Angeklagte kann geistig und auch körperlich krank werden, er beantrage deshalb das erste Urteil aufzuheben und auf sieben Monate Gefängnis zu erkennen, die Strafe aber als verbüßt zu erachten. Der Angeklagte hat, man möge ihn nach einem andern Truppenteil versetzen. Das Gericht erklärte sich hierzu nicht als kompetent, hob das erste Urteil auf und trat dem Antrage des Vertreters der Anklage bei.

Hameln, 6. Dez. Große Erregung herrscht in der Bürgerschaft infolge des Bekanntwerdens der Tatsache, daß durch den Zusammenbruch des Bankhauses Silberschmidt auch die städtische Spar- und Leihkasse in Mitleidenschaft gezogen ist. In der gestrigen Sitzung der Bürgervorsteher teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorsitzende der städtischen Sparkasse, Senator Junge, ohne Wissen des Sparkassenausschusses 273 000 Mark aus der städtischen Sparkasse entnommen und diese der Bankfirma W. Silberschmidt, welche sich jetzt in Liquidation befindet, gegen minderwertige Pfandobjekte übergeben habe. Der Magistrat hat beim Regierungspräsidenten eine Revision der Sparkasse beantragt. Senator Junge ist durch den Magistrat von seinem Amte als Vorsitzender der Sparkasse suspendiert. Nach heute vormittag vorgenommenen vorläufigen Ermittelungen sind von den Pfandobjekten 60 000 Mark bereits realisiert, so daß das Guthaben der Sparkasse sich auf etwa 213 000 Mark ermäßigt. Hierfür sind eine Anzahl Hypotheken verpfändet. Da aus der Liquidation eine Deckung in nicht unerheblicher Höhe zu erwarten ist und außerdem für den Rest die Hypothekenbriefe haften, so scheint glücklicherweise die Gefahr für die Sparkasse nicht allzu groß zu sein. Bedenklich ist nur, daß eine Anzahl von Gläubigern sich unter der Hand Befriedigung zu verschaffen gewußt hat dadurch, daß sie an Schuldner der Firma Silberschmidt ihre Forderungen abgetreten hat. Dadurch ist die Gefahr einer Konkurseröffnung nahe gerückt.

Göttingen, 7. Dez. In Obergandern sind fünf Kinder auf dem Esse eingebrochen, zwei davon sind ertrunken.

Halle, 8. Dez. Der Geschichtsprofessor an der hiesigen Universität, Albert Ludwig Ewald, ist gestorben.

Aus Thüringen. (Stilblüte.) Ein Thüringer Amtsgericht korrespondiert mit einer anderen Behörde wegen der Beschäftigung von Strafgefangenen mit Holzspalten. Die letztere Behörde antwortete: „Auf die anher gelangte hohe jenseitige Verfügung wird diesseits beschlossen, daß die jenseitigen Gefangenen auf dem diesseitigen Hofe zum Holzspalten verwendet werden dürfen." Dieser „amtliche" Stil scheint Kunstregeln zu gehorchen, wie sie jenseits der Grenzen des bürgerlichen Sprachgebrauchs herrschen mögen. Diesseits dieser Grenzen wirkt jener Stil auf alle Fälle erheiternd.

Merseburg, 1. Dez. (Der Knüppel.) Auf einem Kreuzwege zwischen Collenbey und Burg (bei Merseburg) steht vor einer Wiese eine Warnungstafel folgenden Inhalts:

Wer diesen Wiesenpfad betritt,
Zahlt auf der Stell' acht Groschen,
Und wer es nicht bezahlen kann,
Dem wird es abgedroschen.

Neben dieser ausgezeichneten Strafbestimmung steht eine Pappel, an der ein Knüppel hängt. Es wäre von großer Wohltat für unser Volk, bemerkt dazu die „Kreuzztg", wenn alle Rechtssprüche diese herzerfrischende Deutlichkeit an sich hätten.

München. Vor der Münchener Strafkammer wurde dieser Tage in einer Verhandlung wegen einer ländlichen Rauferei festgestellt, daß an dem Schädel eines Bauernburschen neben kleinere Maßkrüge und mehrere Biergläser mit aller Wucht zerschlagen worden waren, während der Bursche selbst festgehalten wurde. Er erlitt wohl Verletzungen, konnte aber nach 14 Tagen seine Arbeit wieder aufnehmen.

Prag. Die Fürstin Otto Windischgrätz, das einzige Kind des Kronprinzen Rudolf von Österreich und der jetzigen Gräfin Lonyay, hat eine tschechische Schauspielerin, die sie im Hause ihres Mannes fand, durch einen Revolverschuß tödlich verletzt und einen Kammerdiener, der ihr den Eintritt in das Zimmer verwehren wollte, angeschossen. Wiener Blätter erklären die Nachricht für falsch, die Schauspielerin sei an einem inneren Leiden im Krankenhause gestorben. Die österreichische Gesandtschaft in Brüssel (der Heimat der Gräfin Lonyay) teilt den Blättern mit, ihr sei nichts von dem angeblichen Drama bekannt. — Inzwischen veröffentlicht auch die amtliche Prager Zeitung die Erklärung des Wien. K. K. Korr.-Bureaus, „daß die im In- und Auslande verbreiteten Gerüchte über das Fürstenpaar von Windischgrätz völlig aus der Luft gegriffen sind." — Die jetzt 20jährige Fürstin, Erzherzogin Elisabeth, hat den jungen Fürsten im Vorjahr aus innigster Neigung geheiratet. Er war damals 29 Jahre alt und Leutnant in dem Ulanenregiment, dessen Chef der verstorbene Kronprinz Rudolf war.

Wien, 7. Dez. Wie das „Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau" aus Prag erfährt, sind nach Erkundigungen, die an kompetenter Stelle eingezogen wurden, die im In- und Auslande verbreiteten Gerüchte über die in Prag wohnenden hohen Persönlichkeiten vollständig unwahr und vom Anfange bis Ende in allen Punkten aus der Luft gegriffen.

Wien, 8. Dez. Hiobsposten über Wetterkatastrophen laufen aus der ganzen Monarchie ein. In Mähren überschwemmten Regengüsse weite Strecken Feld, auch traten Bahndamm-Rutschungen ein. In Krain ist infolge des starken Schneefalls der Verkehr vielfach unterbrochen. Bei Abbazia wurde durch einen Sirocco der ganze Molo weggerissen.

Paris, 8. Dez. In der Kammerkommission zur Revision des Humbert-Prozesses wurde ein Bericht eines nationalistischen Blattes vorgelegt, in dem behauptet wird, daß sich ein Aktenstück gefunden habe, welches beweise, daß ein Mitglied der Kommission 40 000 Franks von den Humberts erhalten habe. Der Nationalist Berry protestiert gegen den Verdacht, daß er der Urheber dieses Zeitungsberichtes sei.

Venedig, 6. Dez. Infolge des heftigen Sturmes ist das Meer stark angeschwollen und ein großer Teil der Stadt unter Wasser gesetzt worden. Gegen Mittag war jeder Verkehr unmöglich. Das Wasser stand so hoch, daß eine Anzahl von Gondeln auf dem Markusplatz fuhren, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

London, 5. Dez. Auf der Nordwestbahn brach in der Nähe von Carlisle in der Grafschaft Cumberland ein Güterzug zusammen und versperrte infolgedessen beide Gleise. Der schottische Schnellzug nach London stieß mit den Trümmern des Güterzuges zusammen. Obgleich der Schnellzug teilweise zertrümmert wurde, blieben die Fahrgäste unverletzt.

Petersburg. Montag abend schoß während der Vorstellung im Panajews-Theater ein betrunkener Marineoffizier zuerst auf eine neben ihm sitzende Dame, dann auf sich selbst.

---

haben, um in dieser Arbeit fortzufahren. Aber es konnte ihr, die so lange im Hause lebte, wohl schwerlich unbekannt geblieben sein, daß die einst zur Teilung des ursprünglich übergroßen Raumes hergestellte Scheidewand zwischen den beiden Zimmern nur aus tapezierten Brettern bestand, und daß man deshalb dort, wo sie sich jetzt niederließ, beinahe jedes in der Nebenstube gesprochene Wort vernehmen konnte.

Während ihre Aufmerksamkeit ausschließlich der Arbeit zu gehören schien, mit der ihre schlanken Finger beschäftigt waren, hörte sie denn auch ganz deutlich den rasch und lebhaft sprechenden Besucher

„Vom ärztlichen Standpunkt betrachtet liegt ja der Fall sehr einfach. Dieser Herr Müller, oder wie er sonst heißen mag, wird meiner Überzeugung nach den Winter kaum überleben. Aber das Geheimnis, mit dem die Damen im Landhause ihn umgeben, macht mich stutzig. Frau Martorel nahm mir das Versprechen ab, keinem Menschen etwas von seinem Dasein zu verraten. Aber ich würde es schwerlich gegeben haben, wenn mir nicht gesagt worden wäre, Sie hätten sich ebenfalls zu unbedingtem Stillschweigen verpflichtet. Ich glaubte eben in dieser Hinsicht nicht ängstlicher sein zu sollen als der Herr Kollege!"

„Und darf ich fragen, welche Auskunft Sie jetzt von mir zu erhalten wünschen?"

„Hm — würden Sie vielleicht die Güte haben, mir zu sagen, aus welchem Grunde Sie die Behandlung des Patienten aufgegeben haben?"

„Ich habe sie aufgegeben, weil man mir den Wunsch ausdrückte, sie einem andern Arzte zu übertragen."

„Dieser andere Arzt wäre also ich gewesen. Sehr merkwürdig — in der Tat! Denn ein Mangel an Vertrauen in Ihre Kunst war es gewiß nicht, der die Damen zu dem Wechsel bestimmte. Fräulein Martorel behandelte vielmehr jede Ihrer Weisungen wie ein Evangelium, an dem auch nicht ein Tüttelchen geändert werden darf. Und ich zweifle, daß es mir gelungen wäre, meine Meinung gegen die Ihrige durchzusetzen, wenn ich etwa in irgend einem Punkte anderer Ansicht gewesen wäre."

(Fortsetzung folgt.)

Er wurde nach verzweifelter Gegenwehr von der Polizei entwaffnet. Beide Verwundungen sind ungefährlich.

In **St. Petersburg** schoß im Theater ein trunkener Marineoffizier erst auf eine neben ihm sitzende Dame, dann auf sich selbst. Beide Kugeln veranlaßten nur leichte Verletzungen. Der Trunkene wurde nach wütender Gegenwehr überwältigt.

Madrid, 7. Dez. Madrid war seit Sonnabend telegraphisch nach allen Richtungen abgeschnitten infolge furchtbarer Stürme, welche bekanntlich auch die Orangengärten Valencias geschädigt haben. Dort soll auch eine Mauer eingestürzt sein, wodurch ein Kind getötet sowie 5 Kinder verwundet wurden. Aus einer Anzahl von Städten treffen Hiobsposten ein, von Überschwemmungen und zerstörten Ernten. Aus Oviedo wird telegraphiert, daß in der Kohlenmine „Mariana" durch schlagende Wetter sieben Bergleute getötet worden sind und drei infolge ihre Verletzungen im Sterben liegen.

Newyork. (Eine gewaltige Explosion.) Die „Central News" meldet: Bei Greenwood in Delaware erfolgte kürzlich ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Eine Volksmenge besichtigte die zertrümmerten Züge, als plötzlich in einem Wagen, der Naphtha oder Dynamit enthielt, eine Explosion stattfand, die zwei Personen tötete und viele zum Teil schwer verletzte. Einige Häuser an der Bahn wurden zerstört und Hunderte von Gebäuden beschädigt. Ein Loch von 10 Fuß Tiefe und 200 Fuß Durchmesser wurde durch die Explosion in den Erdboden gerissen.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 50.

Wer früh morgens

zum ersten Frühstück eine Tasse wohlbekömmlichen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der wird schon nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kathreiners Malzkaffee vereinigt nämlich mit dem Wohlgeschmack und Aroma des guten Bohnenkaffees die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheitstrank in des Wortes weitester Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös, und schwächlich sind.

Nicht genug zu bewundern ist der Erfolg, den das vielgepriesene Sanatogen als Kräftigungsmittel zu verzeichnen hat. Als deutsches Erzeugnis hat es sich in schnellem Siegeszuge auch im Auslande die Sympathien der Ärzte und des Publikums erworben und muß es jeden mit Stolz erfüllen, daß deutsche Industrie und Wissenschaft so Hervorragendes geleistet hat.

Weit über 1000 Professoren und Ärzte haben dem Sanatogen ihre Anerkennung ausgesprochen und schützen es als wirksamstes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für alle, die schwach, matt, blutarm und nervös sind und denen Schlaf, Appetit und Lebenslust fehlt.

Schon eine 3—4 wöchentliche Sanatogen-Kur wird jedem Leidenden die Überzeugung bringen, daß das Mittel, wie kein anderes, ihm Kraftgefühl und Frische verleiht, sofern überhaupt Hilfe noch möglich ist.

Ein Prospekt liegt der heutigen Nummer bei.

Betrifft Pianos!

Bei Anschaffung eines **Pianos** oder **Harmoniums** versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** in **Hagen** einzufordern. Dieselbe liefert Instrumente von der denkbar größten Vollkommenheit (nur goldene Medaillen) gegen Monatsraten von 20 Mark, keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen, Sendung franko zur Probe, 10jährige Garantie bei Nichtgefallen Zurücknahme. Man achte genau auf die Firma: **Roth & Junius, Hofpianofabrik, Hagen i. W. Nr. 146.**

Fordern Sie gefl. in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über Grüner & Neu Seifenfabrikate und Gratis-Preis-Verteilung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dienstag, den 8. Dezbr., morgens 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, im 68. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau verwitwete Steuerempfänger

Gertrud Vogel,

geb. **Baum.**

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Wasserfuhr, Lüdenscheid, Hunsrück, St. Johann, Koblenz, den 9. Dez. 1903.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4 Uhr, von Gummersbach (Brückenstraße) aus statt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1904.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Gummersbach aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4 bis einschl. 20. Januar 1904** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab von den Bürgermeistereiämtern kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung der schriftlichen Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Gummersbach, den 9. Dezember 1903.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Um die vorgeschriebene Geheimhaltung der Steuererklärungen usw. zu sichern, ersuche ich die Steuerpflichtigen des diesseitigen Kreises nicht allein während meiner etwaigen Beurlaubung, sondern von jetzt ab überhaupt, alle Staatseinkommen-, Gewerbe- und Betriebssteuer betreffenden Schriftstücke, als:

„Steuererklärungen" „Berufungen", „Einsprüche" und „Beschwerden" **nicht an mich persönlich, sondern an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission zu Gummersbach bezw. an den Vorsitzenden des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV zu Gummersbach,** zu adressieren.

Gummersbach, den 5. Dezember 1903.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission und Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV.
Kirschstein.

Konditorei Blume

empfiehlt ihre

Weihnachtsausstellung.

August Merklinghaus
Pfarrer
Anna Merklinghaus
geb. **Huland**
Vermählte.
Wevelinghoven **Gummersbach**
10. Dezember 1903.

Freunde des edlen
Schachspiels
treffen sich **heute, Donnerstag,** abend ½9 Uhr im **Restaurant C. Schulte.**

Bekanntmachung.

Da die meisten Handwerksmeister vor den Weihnachtstagen ihre Lehrlinge und Gehülfen in ihrem Gewerbe nur unter großen Opfern entbehren können, fällt der Unterricht in der Fortbildungsschule von heute ab bis zu den Weihnachtsferien aus.

Gummersbach, den 10. Dezember 1903.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule.
Dr. Barth,
Bürgermeister.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken, Gummersbach.



Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

Leiter: **Musikdirektor Niessen.**

Sonntag, den 13. Dezember 1903, nachmittags 5 Uhr:

II. Abonnementskonzert

im Thielschen Saale.

Solisten: Herr Konzertmeister Thalau-Köln (Cellist).
Herr Pollé-Köln (Tenorist).
Herr Konzertsänger Meusers-M.-Gladbach (Bariton).

Chorwerk: **Der Rose Pilgerfahrt.** . . . Schumann.

Eintrittskarten für numerierte Plätze zu Mk. 1,50 im Vorverkauf bei Herrn **Friedr. Luyken.** Daselbst sind auch noch Abonnementskarten zu Mk. 4,50 für die letzten 3 Konzerte zu haben.

Neuester
Briefsteller
für
Liebende,
ein Hilfs- und **Handbuch in Liebesangelegenheiten.**
Preis 50 Pf. u. 1 Mk
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach

Nümbrecht!

Hotel zum Schloß Homburg, hält sich Ausflüglern, Sommerfrischlern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Großer Saal, Kegelbahn, Billard und Piano zur Verfügung.

Telephon Nr. 4.
Emil Becker, Besitzer.

Einen fast neuen, starken
Schlitten
hat billig zu verkaufen
Franz Jungjohann,
Gummersbach.
Telephon Nr. 125.



Am Freitag, den 11. Dez., morgens, komme ich mit **Rüben** in Müllenbach an.
Daniel Moos.

Die
Behandlung Verunglückter
bis zur Ankunft des Arztes
von Ober-Medizinalrat
Dr. Pistor
in neuer Bearbeitung zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse, Ziehung 11. und 12. Januar, offeriere
¼ ½ ¼ 1/10 Lose
40, 20, 10, 4 Mk.
Porto 10 Pfg. Auf Wunsch Nachnahme.

O. Schnabel,
Gummersbach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Tafel-Aepfel,
lagereife rhein. süße, Ztr. 8, 10 u. 12 M., lagereif. rhein. saure, Ztr. 20.— M., empfehlen franko Bielstein
E. & K. Wald, Hof Wald bei Bielstein, Rheinl.

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Jan. zu vermieten bei
Emil Meuer, Bergneustadt.

Habe zu **Morkepütz** eine geräumige
Wohnung
mit großem Garten zu vermieten.
A. Theiß, Bomig.

Zum 1. Januar eine erfahrene, zuverlässige
Kinderfrau
oder **Mädchen** zu 2 Kindern von 2½ Jahr u. 3 Monaten gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen erbeten an
Frau **Rudolf Loos,**
Hagen i. W., Bergstr. 82.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Felle, Schlafdecken, Steppdecken, Betten, Bettwaren.

Billige Weihnachts-Kleider.

Billige Wäsche.

Kleid	Kleid	Kleid	Kleid	Kleid	Kleid	Kleid	Kleid
6 Meter Warp, zum Hauskleid, hübsche Muster M. **1.90**	**6 Meter Warp,** zum Hauskleid gute Qualität M. **2.50**	**6 Mtr. Siamosen,** viele Dessins M. **2.40**	**6 Mtr. Siamosen,** solide Qualität M. **3.00**	**6 Mtr. Cheviot,** reine Wolle, in allen Farben, M. **5.40**	**6 Mtr. Cheviot,** Ia. Qualität, alle Farben M. **7.50**	**6 Mtr. Cheviot,** schwere Qualität, in allen Farben M. **9.00**	**6 Mtr. Cheviot,** extra schwere Qual., in allen Farben M. **12.00**
Damen-Hemd Vorderschluss mit Stickerei, Feston und Spitze 1.70, 1.55, 1.35, 1.20, **1.00**	**Damen-Hemd** Schulterschluss mit gestickter Passe, Handfeston u. Spitze 1.70, 1.60, 1.35, 1.20, **1.10**	**Damen-Beinkleid** gerauht Croici mit Handfeston, Stickerei 1.85, 1.60, 1.40, 1.00, **90 ₰**	**Damen-Beinkleid** Cretonne mit Handfeston, Stickerei u. Spitze 1.75, 1.60, 1.35, 1.00, **65 ₰**	**Damen-Nachtjacke** gerauht, Croici, Spitze, Feston, Stickerei 2.00, 1.65, 1.35, 1.20, **1.00**	**Damen-Nachthemden** mit Spitze, Stickerei, Handfeston 5.45, 4.75, 4.00, 3.25, **2.50**	**Taschentücher** Massenauswahl Leinen, ½ Leinen Dtz. 2.20, 1.90, **1.20**	**Schürzen** für Damen, Mädchen, Knaben. Massenauswahl.

Abgepasste Kleider werden auf Wunsch in **elegantem Karton verpackt.**

Grösste Auswahl: Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Küchen-Wäsche, Erstlings-Wäsche, Kinder-Wäsche, Damen-Wäsche, Herren-Wäsche.

Enorm billiges Angebot:

Ca. 2000 Meter Kleiderstoffe

Die Stoffe sind auf separaten Tischen ausgelegt.

für bessere Weihnachts-Keider
hübsche Frühjahrs-Neuheiten, Ia. engl. Mohair, Noppenstoffe, Vigoureux etc.
regulärer Wert Mk. **3.75**
per Meter Mk.

2.25

Pelze
alle Fassons und Preislagen.

Wegen vorgerückter Saison
sämtliche
Damen- und Kinder-Konfektion
enorm billig.

Unterzeuge
alle Grössen.

Massenauswahl Satin Wolle **Unterröcke** Moiré Seide Massenauswahl.

Man prüfe unsere bekannt, billigen Preise, unsere strenge Reellität.

Franz Bergmann & Co.,

Köln,
Hohestr. 73—75,
neben Café Bauer,

allergrösstes **Spezial-Kaufhaus** für Manufaktur-, Modewaren, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettwaren, Konfektion etc.

Sonntag, den 13. Dezbr., bleiben unsere Geschäftslokalitäten bis 9 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Gekaufte Gegenstände werden bereitwilligst bis Weihnachten aufbewahrt.

Gold- und Silberwaren jeder Art.

Ringe — Broschen — Armbänder — Colliers

Uhrketten für Damen und Herren.

Große Auswahl **echt goldener Broschen** zu Mk. 2.00, 2.50 3.00 bis Mk. 60.00.

Trauringe, Paar von Mk. 6.00 bis 50.00.

Silberne und goldene Taschenuhren für Damen und Herren von Mk. 9.00 an bis 25.00.

Manschetten-Knöpfe, Krawatten-Nadeln, Nickelketten etc.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Gummischuhe

für **Kinder, Damen und Herren**
Harburger billige Qualität und
Petersburger prima „
empfiehlt
Karl Heuser Franz Sohn Inhaber **Fritz Riese,**
Gummersbach.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Poesie-Albums von M. 0,50 an,
Tagebücher mit und ohne Schloß,
Postkarten-Albums in allen Größen,
Photographie-Albums, großes Format, von M. 1,50 bis M. 60.—,
Kochrezept- und Haushaltungs-Bücher,
Erzählungs- und Bilderbücher für jedes Alter,
Schreibmappen von 0,50 bis M. 20,—,
Akten- u. Dokumentenmappen,
Musikmappen von M. 1,— bis M. 10,—,
Arbeitstäschchen von M. 0,50 an bis M. 15,—,
Arbeitstäschchen mit Einrichtung von M. 2,50 an,
Anhängetäschchen von M. 0,50 bis M. 25,—,
Pompadours in allen Preislagen,
Reisekoffer von M. 3,00 bis M. 75,—,
Reisetaschen von M. 1,— bis M. 30,—,
Reise-Necessaires von M. 4,50 bis M. 50,
Portemonnaies für Damen, Herren und Kinder,
Visitenkartentäschchen von 0,50 bis M. 12,50,
Chatelaines, **„letzte Neuheit“,**
Brieftaschen von M. 1,— bis M. 16,50,
Cigarren- u. Cigarretten-Etuis von M. 0,50 bis M. 20.—.

Ein prächtiges Geschenk für jeden Musikfreund!



Enthält Kompositionen von: Richard Wagner, Mascagni, Leoncavallo, Liszt, Dvorak, Rubinstein, Moszkowski, Bizet, Berlioz, Gounod, Smetana, Strauss, Millöcker, Meyer-Helmund, Verdi, Hugo Wolf etc.

408 Seiten Folio-Format.

Gebunden in elegantem 6farbigen Einband.

Ich liefere dieses Werk bis auf weiteres
statt M. 12.— für nur M. 8.—.

Eduard Krüger, Musikalienhandlung,
Gummersbach.

Bazar.

Hochinteressant und lehrreich
für **Knaben** sind die
Neu. **Kronen-Zimmerkästen** Neu.
Fachwerk-Baukasten
Pionier-Baukasten von Eisen
Lustige Dachdecker von Eisen.
Peter Schramm, Gummersbach.

Gelegenheitskauf.

Um damit zu räumen verkaufe sämtliche noch vorrätigen
Damen- und Herren-Taschenuhren, Wanduhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Heuser Franz Sohn,
Inh. **Fritz Riese,** Gummersbach.

Eduard Stallmann, Hagen i. W.,

Körnerstr. 98, nahe dem Hauptbahnhofe, Telephon Nr. 519
größte Auswahl gediegener **Wohnungs-Einrichtungen**
zu außerordentlich billigen Preisen.

1 eich. **Speisezimmer,** bestehend aus: 1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Kredenz . . . M. 325,—
1 **hellnußb. Schlafzimmer,** innen **eichen:** 2 Bettstellen m. Matratzen, 2 Nachtspinden, 1 Waschkommode 1,10 cm breit, mit weißem Marmor, großem Krystallspiegel mit Kachelu, 1 zweitüriger Garderobeschrank 160 cm breit . . . M. 395,—
1 **altmahag. Salon:** 1 Salonschrank, 1 Trumeaux mit Krystallfacettglas, 1 Salontisch, 1 Sofa, 2 Sessel mit Seide oder bestem Plüsch . . . M. 480,—
Ueber 200 Zimmereinrichtungen stets auf Lager.
Kostenanschläge gratis und franko.
Bitte auf meine genaue Adresse zu achten.

Carl Antweiler jr.,
Friseur,
Gummersbach.



Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, als: Flechten, Haarketten etc. Größte Auswahl in fertigen Flechten.
Damen-Kopfwaschen.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Alle Verbandstoffe
Betteinlagen
Irrigatore, Leibbinden, Milchpumpen u. s. w. für Wöchnerinnen.
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Gute **Arbeiterwohnungen**
hat zu vermieten,
Leop. Krawinkel,
Vollmerhausen.



Zum
Weihnachts-geschenk
empfehlen:
Davidis Kochbuch.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Weingroßhandlung
Rob. Fastenrath,
Gummersbach.
Direkter Engros-Bezug
in- u. ausländischer Weine.
Großes Lager feiner garantiert
reiner Krankenweine
und **Cognacs.**

Neu eingetroffen
große Auswahl hübscher
Bilder,
als:
Oeldruckbilder mit Goldrahmen
M. 0.75, 1.50, 2.00, 3.00, 3.75, 5.00 etc.
Gestickte Hussegen in Rahmen
von M. 1.50 bis 5.00,
sowie viele aparte, feine
Salonbilder
empfiehlt
W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**
NB. Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.